



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A, auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 12.

Welzheim, Sonntag den 22. Januar 1893.

27. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 Mark betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mark in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahme-Gesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein,
- 2) ein Schulzeugnis,
- 3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht,
- 4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird,
- 5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung desselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zur Verfügung stehen werden,
- 6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahme-

Gesuches zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder andern Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Stuttgart, den 4. Januar 1893.

v. D m.

Welzheim.

### Die Gemeindebehörden

werden bei der Wichtigkeit der Sache besonders darauf aufmerksam gemacht, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kurse zu veranlassen, nachdem sowohl die Amtskorporation als auch der landwirtschaftliche Bezirks-Verein Beiträge gewährt.

Den 16. Januar 1893.

K. Oberamt:  
Bellnagel.

### Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betreffend die Patentierung der Privatbeschlähngste für die Deckperiode 1893.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875, § 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1893 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

- in Crailsheim am Mittwoch den 1. Februar d. J. vormittags 9 Uhr,
- in Heilbronn an demselben Tage, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr,
- in Mülendorf am Donnerstag den 2. Februar d. J. mittags 12 Uhr,
- in Laupheim am Freitag den 3. Februar d. J. vormittags 11 Uhr,
- in Geislingen am Samstag den 4. Februar d. J. vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1893 zu erlangen wünschen, werden aufgefodert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.

Für die Patentierung von Hengsten aus dem Schwarzwaldkreis wird besonderer Termin für den Fall anberaumt werden, daß bis

**Mittwoch den 1. Februar d. J.**

Patentierungsanmeldungen bei dem Sekretariat der Landgestütskommission, Dorotheenstr. 1, einlaufen sollten.

Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahren alt, vollkommen entwickelt ist, keine erheblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das



Beschäftigung betreiben will, ein Beschäftigtes mit einer den Anblick des Beschäftigten abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschäftigten gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1892 patentiert war, die Patent-Urkunde des Jahres 1892 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatzüchtungen bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Stuttgart, den 14. Jan. 1893.

R. Landgestüttskommission:

B ä h n e r.

## Bestellungen

auf den  
„Bote vom Welzheimer Wald“  
für den

### Monat Februar

werden von allen Postanstalten und Postboten sowie von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

### Aus Stadt und Bezirk.

\* **Welzheim**, 21. Januar. Mit dem Sonntagsgottesdienst wird morgen, wie wir hören, die Ordination eines Kandidaten der Theologie, der als Vikar nach Alsdorf berufen ist — R. Böcker aus Wiesensteig — verbunden sein.

§ **Welzheim**, 21. Januar. (Brandfall). Vergangenen Mittwoch ist in Oberndorf ein Gebäude abgebrannt. Wie man hört, soll Brandstiftung vorliegen.

**Alsdorf**, 19. Jan. Die letzte Nacht war bis jetzt die kälteste, — 19° R; allenthalben findet man von Hunger erschöpfte und erfrorene Vögel; andere flüchten sich in die Häuser. Ein niedlicher Zaunkönig hat sich in das Arbeitszimmer des Einsenders eingeschlichen, wo er jetzt hinter den Blumentöpfen sein Wesen treibt und die vorgelegten Mehlwürmer mit Lust verpeißt. — Die Gesundheitsverhältnisse sind gut. In der Umgegend ist die Kinderwelt von Halsbräune und dergleichen schwer heimgesucht. (M.-Z.)

### Württemberg.

**Stuttgart**, 19. Jan. Abgeordnetenkammer. In Anwesenheit der Minister v. Schmid und v. Faber wurde heute in langer Debatte an der Hand des Berichtes der Legitimationskommission über die Anfechtung der Abgeordnetenwahl im Oberamt Besigheim Beratung gepflogen. Die Kommission hat alle Wahlbeanstandungen geprüft und ist, wie bekannt, zu dem Antrag gekommen, über die Anfechtung der Wahl Stillsich zur Tagesordnung überzugehen. Hausmann (Gerabronn) hat dagegen den Antrag eingebracht, die Wahl für ungültig zu erklären, hauptsächlich mit Rücksicht darauf, daß entgegen dem Wunsche der Kommission von eidlicher Vernehmung der Zeugen im Ermittlungsverfahren abgesehen wurde. Berichterstatter Frhr. v. Sedendorf konstatierte, die Kommission habe sich auf Grund des Ermittlungsverfahrens überzeugt, daß keine der Personen eine Handlung begangen hat, welche eine strafrechtliche Verfolgung rechtfertigen würde. In längerer Rede entwickelte sodann Hausmann die Momente, die ihn zu seinem Antrag veranlaßten.

**Stuttgart**, 20. Jan. Gestern nachmittag halb 5 Uhr ereignete sich im Güterzug 604 a zwischen Bietigheim und Großsachsenheim folgender Eisenbahnunfall. An der Güterzugmaschine Drachenstein trennte sich der Tender durch zerreißen der Kuppelung; infolge des heftigen Rückschlags stürzte Lokomotivführer Gunzenhauser, sowie Heizer Schuhfeld von der Maschine. Gunzenhauser verunglückte schwer, indem ihm der rechte Arm beinahe ganz aus der Achselhöhle gerissen wurde; derselbe mußte in Bietigheim vollends abgetrennt werden. Der Heizer

kam mit einer Verletzung am Kopfe davon. Beide wurden mit dem Personenzug in Begleitung eines Arztes nach Stuttgart befördert, wo der Führer in das Katharinenhospital, der Heizer dagegen in seine Heimat nach Ehlingen verbracht wurde. Nach Aussage des Arztes ist es fraglich, ob der Führer mit dem Leben davon kommen wird. Die Maschine, welche führerlos in rasender Geschwindigkeit durchging, wurde sofort von den Stationen nach Mühlacker signalisiert, wo dieselbe noch mit drei Atmosphären Dampf ankam, von einem Lokomotivführer rasch bestiegen und zum Stehen gebracht wurde; so hatte wenigstens die Maschine kein weiteres Unglück angerichtet.

**Kottweil**, 17. Jan. Der ledige Tagelöhner und Besenbinder Gaiselmann von Feschenhausen, hiesigen Oberamts, wurde heute morgen vor der Stallthüre der Witwe Dreher in Gölldorf erstochen aufgefunden.

**Von der bayerischen Grenze**, 17. Januar. Vor einigen Tagen trug sich in Damm ein bedauerliches Unglück zu. Das 34jährige Mädchen des Bauern W. war von seinen Eltern, die in der Scheuer zu arbeiten hatten, beauftragt, nach dem Feuer im Ofen zu sehen. Das arme Mädchen verbrannte sich dabei so sehr, daß es alsbald verstarb.

### Deutschland.

**Berlin**, 19. Jan. In der gestrigen Abend-sitzung der Militärkommission ermahnte Dr. Lieber, mehr die Gefahren der inneren als diejenigen der auswärtigen Politik zu beachten. Die Unzufriedenheit sei allgemein, der Partikularismus rege sich wieder. In Anbetracht der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse könne er nur die Erhöhung des Rekrutenkontingents zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke bewilligen, und zwar gegen Einräumung der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Graf Caprivi erklärte diesen Vorschlag für absolut unannehmbar; den Partikularismus nehme er nicht ernst. Am Dreibunde halte unsere Diplomatie fest. Frhr. v. Hammerstein forderte von unseren Bundesgenossen, daß sie in demselben Maße wie wir rüsten. Deutschland habe kein primäres Interesse am Balkan. Der Redner meinte, die Probe der zweijährigen Dienstzeit könne immerhin gemacht werden, aber eine gesetzliche Festlegung dieser Dienstzeit würde ihm die Zustimmung zu der Vorlage sehr erschweren. Graf Caprivi erklärte darauf, die Verfassung solle betreffs der Dauer der Dienstzeit nicht geändert werden; der Versuch mit der zweijährigen Dienstzeit müsse gelingen, falls die geforderten Voraussetzungen erfüllt würden. Nicht er, sondern das preussische Kriegsministerium habe die Vorlage verfaßt. Bezüglich der vielverbreiteten Nachricht, daß höhere Militärs einer anderen Ansicht als die Regierungen über die Vorlage seien, bemerkt der Reichskanzler, jeder Generallieutenant dürfe seine Gesuche und Bedenken direkt dem Kaiser unterbreiten; wie weit dies geschehen, wisse er nicht. Uebrigens habe man allen Grund, aus der Armee das Politisieren und Räsonnieren fernzuhalten. Hinzugefügt, wir verfügen nicht über so viel geeignete Rekruten, als die Regierung fordere. Generalmajor v. Göppler kündigte an, er werde Zahlenbeweise dafür beibringen, daß dies doch der Fall sei.

**Berlin**, 19. Jan. In der gestrigen Sitz-

ung der Militärkommission bemerkte Dr. Lieber (Zentrum), der Reichstag müsse auf die Volkstimmung achten, und wies auf die Windthorst'schen Resolutionen hin, welche gegen das Verdytsche und gegen jedes auf Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht gehende Projekt, also auch gegen das vorliegende, gerichtet seien; das Zentrum sei bereit, die zweijährige Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenzstärke anzunehmen, fordere jedoch die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Der Reichskanzler Graf Caprivi führte aus, Deutschland sei stark genug zur Defensiv gegen Frankreich, aber nicht gegen zwei Fronten. Nur die zweijährige Dienstzeit aus der Vorlage herauszunehmen, darauf können die Bundesregierungen unter keinen Umständen eingehen. Herr v. Hammerstein erklärte, er sei durch den Reichskanzler überzeugt worden, daß Deutschland nicht stark genug und die Vorlage berechtigt sei, und sprach sich gegen die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit aus. Hinzugefügt, die Freisinnigen wollen keinen Konflikt, welcher bei dem Festhalten der Regierung an ihren Anforderungen unabwehrbar sei. Die Beratung wurde abends 11 Uhr vertagt.

**Berlin**, 18. Januar. Die Wahlprüfungs-kommission des Reichstags erklärte die Wahl des Abgeordneten Möller (nat.lib., 6. Wahlkreis Arnsherg) wegen Wahlbeeinflussung für ungültig.

**Mannheim**, 20. Jan. Großes Aufsehen erregt die gestern in später Abendstunde erfolgte Verhaftung des Sozialistenführers Süßkind. Die Verhaftung steht mit den bekannten Häuslerschen Unterschlagungen in Verbindung.

— Den Schneeschuhen hat, wie aus Berlin geschrieben wird, auch die Militärbehörde ihre Aufmerksamkeit zugewendet, um im Hinblick auf die Möglichkeit eines im Osten zu führenden Krieges auch in dieser Beziehung für die Schneefelder Russlands gerüstet zu sein. Weil sie dort von großem Nutzen für den Nachrichtendienst wären, haben bereits mehrfache militärische Übungen mit Schneeschuhen stattgefunden. Man hielt sich übrigens bei diesen Übungen nur an bereits gegebene militärische Vorbilder, da sowohl im norwegischen und russischen Heere wie bei der Miliz der kanadischen Kolonien Mannschaften mit diesen Schuhen ausgebildet sind und in Norwegen ganze Abteilungen aus Schneeschuhläufern bestehen.

### Ausland.

**Paris**, 19. Jan. Nach amtlicher Meldung aus Kairo ist Riaz-Pascha zum Minister des Innern und Ministerpräsidenten ernannt. Die übrigen Minister sind dieselben geblieben.

### Verschiedenes.

**Von der Tauber**, 17. Jan. In dem Orte Oberrimbach brachte eine Dienstmagd ihre Hand in die Räder der Futterschneidmaschine. Alle Finger wurden derartig gequetscht, daß sie sämtlich abgenommen werden mußten.

**Remnath**, 18. Jan. Folgender Vorfall möge in der jetzigen kalten Zeit zur Warnung veröffentlicht werden: Gestern mittag vergnügten sich einige Schüler der hiesigen Oberklasse damit, die vor dem Schulhause an der Treppe sich befindenden eisernen Stangen mit der Zunge zu belecken. Einem 12jähr. Mädchen blieb dabei die Zunge infolge der Kälte



an der Stange kleben. Beim Versuch, dieselbe zu lösen, zerriß das Kind sie bedeutend, so daß es jetzt große Schmerzen empfindet. Also Vorsicht!

Mainz, 17. Jan. Der Militärwachtposten vor dem Zeughaus ist heute nacht erfroren.

Oppenheim, 15. Jan. Einen Beweis von der Tragfähigkeit des Eises erbrachte dieser Tage ein Fuhrmann aus Stockstadt, welcher mit einem vierspännigen Fuhrwerk, worauf ein schwerer Wellenbaum geladen war, über einen 150 Meter breiten Rheinarm am Schusterwörth fuhr. Die Ladung mit Gespann wog etwa 100 Zentner.

In Wiltenrode bei Kassel begab sich am Samstag Abend ein Ehepaar zu einem Schlachtfest in der Nachbarschaft und ließ seine vier Kinder in der Wohnung zurück. Als die Eltern in später Nacht zurückkehrten, fanden sie alle vier Kinder, die im Alter von 2 bis 9 Jahren standen, tot auf ihrem Lager. Es hatten sich Braunkohlen, die unter dem heißen Ofen lagen, durch herabfallende Funken entzündet; durch deren Dunst wurde der Erstickungstod der Kinder herbeigeführt.

Halle, 19. Januar. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß bei den verdächtigen Erkrankungen der Irrenanstalt Nietleben die asiatische Cholera vorliegt. Der Halle'schen Zeitung zufolge sind bis gestern Abend 11 Uhr 28 Erkrankungen und 13 Todesfälle eingetreten. Der Landrat des Saalekreises erließ eine Bekanntmachung über das Auftreten der asiatischen Cholera.

## Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

„Wie wurden Sie mit diesem Herrn bekannt, der Sie seinen Freund nennt?“ fragte sie weiter.

„In einem Spielhause,“ war die Antwort. „Und wo man ihm all seine Habe abnahm,“ warf Bernon ein. „Er hat in drei Nächten zweitausend Dukaten verloren und Uhr und Ringe noch dazu.“

„Kamen Sie nur, um hier zu spielen?“ forschte die Dame weiter.

Der junge Mann zögerte, bevor er mit gesenktem Blick erwiderte:

„Es ist nicht leicht, seine eigene Schmach zu offenbaren.“

„Nun, so werde ich für Dich reden,“ rief Bernon aus und erzählte nun, daß der junge Baron Eduard von Hohlen auf der Flucht nach Hamburg gekommen, daß er, zur Verschwendung geneigt, aus dem Geldschrank seines Onkels, auf dessen Gut er gelebt, eine bedeutende Summe anektiert und damit dann das Weite gesucht habe. Ob sein Onkel ihn nun noch gerichtlich verfolgen lasse, wisse der Nefte nicht, doch er fürchte es.

„Dieses Geld,“ so schloß Bernon, „haben nun die Croupiers an der Bank eingestrichen. Nachdem der letzte Thaler den Raubvögeln in die Hände gefallen war, stürzte er, wie in wahn sinniger Verzweiflung aus dem Hause. Ich hatte ihn beobachtet und folgte ihm. An einem der tiefsten Hamburger Kanäle holte ich ihn ein und bemächtigte mich seiner als er gerade im Begriff war, sich in den Fluß zu stürzen. Ich hielt ihm eine Moralpredigt und zwang ihn, mir zu folgen mit dem Versprechen, für ihn zu sorgen. Ich dachte dabei an Ihren Austrag Madame. Da nehmen Sie ihn hin. Er ist bereit, Ihren Wünschen und Befehlen blind Folge zu leisten.“

Das schöne dämonische Weib lächelte triumphierend. Ihr Plan reiste der Vollendung entgegen. Nur kurze Zeit und der vernichtende Schlag sollte Marthas Haupt treffen.

„Ich bin mit Ihnen zufrieden,“ begann

Sennora de Fontana nach kurzer Pause. „Ich werde Sie in jeder Weise vor der Polizei schützen Baron. Jetzt begleiten Sie mich. Was noch abzumachen ist, muß insgeheim und ohne Zeugen geschehen.“

Die Sennora that einen Schritt zurück. Aber sie besann sich und zog ihre Börse.

„Hier sind fünfzig Louisdor für Sie,“ sagte sie sich zurückwendend.

„Nein, so leicht soll mir die Sennora denn doch nicht entkommen,“ dachte dieser.

Er schob die Summe zurück.

„Nein, dafür thue ich es nicht.“ Ihre Augen funkelten zornig.

„Sie sind unverschämt, Doktor.“

„Nah, warum auch nicht gar? Ich will doch für meine Mühe entschädigt werden.“

Die Sennora murmelte etwas, was wie eine Verwünschung klang. Aber sie griff aufs Neue zu ihrer Börse und schüttete das darin befindliche Gold auf den Tisch.

„Ich danke, Madame,“ versetzte Bernon.

„Wir scheiden als gute Freunde. Erlauben Sie, daß ich die Versicherung meiner Achtung durch einen Handkuß bekräftige.“

Er bückte sich, ihre Hand zu erfassen. Sie aber zog sie zurück und wandte ihm den Rücken.

„Kommen Sie, Baron.“

„Ich bin nun bereit, Madame,“ sagte der junge, hübsche Mann. „Adieu, Doktor.“

„Auf Wiedersehen!“ rief ihm Bernon zu, als er mit Gabriele das Zimmer verließ.“

„Sie dürfen den Gassen niemals wiedersehen,“ sagte sie zu ihrem Begleiter, als sie das Straßenpflaster betraten. „Das ist die erste Bedingung, die ich an Sie stelle, wenn ich Sie vor der Polizei beschützen soll. Auch dürfen Sie kein Spielhaus mehr besuchen.“

„Ich werde alles thun, was sie befehlen, gnädige Frau,“ erwiderte der Baron.

Sie gingen durch mehrere Straßen Hamburgs. Die Turmuhr verkündete die elfte Stunde.

„Benehmen Sie also,“ sagte die Sennora, „was ich mit Ihnen vorhabe. Ich brauche einen Cousin, einen hübschen gebildeten Cousin. Für die Verwandtschaft erhalten Sie die Summe, die sie der Kasse ihres Onkels entnommen, vorausgesetzt, daß Ihr Gefährte die Wahrheit gesprochen hat.“

„Er hat die Wahrheit gesprochen.“

„Wohl, ich will Ihrer Betheuerung Glauben schenken. Das Geld schicken Sie dem Beraubten zurück. Dann wird er von jeder Verfolgung absehen und Sie haben nichts mehr zu befürchten. Doch dabei bleibe ich nicht stehen. Nachdem Sie erfüllt was ich begehre, erhalten Sie eine gleiche Summe, mit der Sie sich dann nach einem andern Weltteil begeben können.“

„Und womit soll ich Ihnen denn diese Großmut vergelten?“ fragte der Baron.

„Das werden Sie später erfahren. Fürs Erste müssen Sie sich als mein Cousin in mein Haus einführen.“

„Aber werteste Madame, wie soll ich mich der Polizei gegenüber legitimieren?“

„Durch einen Paß, mein Herr.“

„Wie aber soll ich denn das verstehen, gnädige Frau? Woher einen solchen Paß —“

(Fortsetzung folgt.)

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Jan. Tagesordnung: Beratung der Börsensteuer.

Staatssekretär Malsahn führt aus, der Zweck der Vorlage sei ausschließlich ein finanzieller. Die erhöhte Besteuerung der Börsenumsätze treffe die wohlhabenden Kreise. Zwar tagt jetzt eine Börsenquotekommission, aber dieselbe solle nur die Auswüchse des Börsengeschäfts treffen, das verhindere also nicht die

Einbringung der Vorlage. Wenn die wirtschaftliche Depression aufhöre, so sei das Doppelte des bisherigen Ertrags, also 26 Mill., zu erwarten. Eine Verdoppelung der Steuersätze vermehre die wirtschaftliche Depression nicht. Der Börsenverkehr werde voraussichtlich nicht ins Ausland gedrängt werden. Redner weist darauf hin, daß Frankreich im Begriff sei, eine ähnliche Börsensteuer einzuführen.

Siemens (freis.) spricht gegen die Vorlage und führt aus, die Leichtigkeit womit die verbündeten Regierungen die Vorlage begründeten, stütze sich auf eine tiefgehende Strömung im Lande. Wenn man die Börse angreife, verwechsle man Ursache und Wirkung. Die Börse sei nur die Vermittlerin für die Befriedigung des Geldbedürfnisses in Handel und Industrie. Die Vorlage werde den erwarteten finanziellen Erfolg nicht haben. Andererseits werde das mobile Kapital in seiner kulturellen Entwicklung in Deutschland geschwächt, während es gleichzeitig in anderen Ländern gestärkt werde. Von der Börsensteuer habe das große Kapital einen Vorteil auf Kosten des kleinen Kapitals. Ein weitere Entwicklung des Arbitragegeschäfts sei bei der Steuerverdopplung sehr unwahrscheinlich. Redner erinnert an die Zeit, wo Deutschland sich der russischen Werte entledigen und sie an das Ausland abgeben wollte. Das war nur durch die Mitwirkung der Börse möglich. Eine Börsensteuererhöhung in Frankreich könnte uns bei dem internationalen Charakter des Geldes als Ware nur günstig sein.

Mehnert erklärt, die Konservativen billigen die Vorlage, sie wären mit einer noch schärferen Besteuerung einverstanden. Daß das Arbitragegeschäft in den letzten Jahren zurückgegangen ist, lag an der allgemeinen wirtschaftlichen Depression. Wie sehr das mobile Kapital sich bisher der Besteuerung entzog, ersehe man aus dem Ergebnis der preussischen Einkommensteuer. Alle Geschäfte, die nicht durch effektive Lieferung, sondern durch Differenzzahlung erledigt werden, müßten höher besteuert werden. Könne man die legitimen Zeitgeschäfte von den Spielgeschäften nicht trennen, so solle man vor einer Höherbesteuerung aller Zeitgeschäfte nicht zurückweichen. Redner empfiehlt eine erhöhte Emissionssteuer für auswärtige Anleihen. Eine solche Emissionssteuer würde mit der vorgeschlagenen Börsensteuer 50 Millionen ergeben. Hätte man gleich gesagt, daß die Börse die Hauptlast der Militärvorlage tragen soll, so hätte die Militärvorlage von vornherein mehr Sympathie gefunden.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.



# Verlosung Württemb. Staats-Obligationen.

Die Versicherung gegen die am 30. Januar stattfindende Verlosung übernimmt  
**Max Lohss, Welzheim.**

## Verficherung 4% württ. Staats-Obligationen.

Gegen die Verlosung am 30. d. Mts. besorge ich die Versicherung zu den billigsten Sätzen.

Albert Zweigle.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.  
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Creme und Grolich-Seife kosten ja zusammen nur M. 2.— und bezucken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein keine Kunst.

### Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis M. 1.20.

### Savon Grolich

dazu gehörige Seife M. —.80  
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.

Auch echt zu haben in Welzheim bei A. Bilsfinger.

Unterzeichneter hat sich hier als

## Rechtsanwalt

niedergelassen.

Badenag, den 17. Januar 1893.

Rechtsanwalt **Baumann.**

Garantiert rein gemahlene ungar.

- Welshornmehl,
- Gerstenmehl,
- Reismehl,
- Futtermehl.
- Leintuch und
- Mohntuch

empfehlen billigst

H. Hohly.

## Rekruten-Versammlung

Sonntag nachmittag von 3 Uhr an bei Witwe Kaiser, wozu sämtliche Rekruten von hier und auswärts, auch die früheren Altersklassen, freundlichst eingeladen werden.

Mehrere Rekruten.

Welzheim.

## Vorzügl. 3-König-Cabak

empfehlen per Pfund 40 Pfg., bei mehr billiger.

Geirr. Aug. Bilsfinger.

Niederhedeuhof.

Schöne

## Milchschweine

hat zu verkaufen.

Joh. Seizer.

Welzheim.

Ich suche bis Frühjahr

## 6 bis 8 Fehlinge.

Chr. Bauer,

Bijouteriegeschäft.

Ein ordentliches

## Wädchen,

das gut mit Vieh umzugehen weiß, wird bei hohem Lohn gesucht.

Näheres sagt

Die Redaktion.

Die

meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

### beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Glieder-eisen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich Richters Anker-Pain-Expeller.

## Gäringe

empfehlen

Albert Weller.

Beste und billigste Verzugsquelle für garantiert neue, doppelt gerichtet und gewaschen, echt ungarische

### Balken.

Wir senden auf frei, gegen Nachnahme, nicht unter 10 Pfd. 1 gute neue Besteckern per Pfund für 60 Pfg., 40 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; sowie prima Halbdamen 1 Mk. 60 Pfg., weiße Ganzdamen 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Besteckern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner echt durch die Ganzdamen (der Güte halber) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Abnehmen. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfd. Nachn. Glas Nachnahme des wird frankiert bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Gerstenmehl, Gerstentuttermehl

Neue Gäringe, Sardellen,

Schöne neue auserlesene

Portugieser Mandel

ohne Steine und Staub pr. Pfd

1 Mk., neue italienische

Haselnußkerne

vorzüglich zum Backen pr. Pfund

75 Pfg., schöne neue

Baumwolle

empfehlen

H. Hohly.

Welzheim.

## Holzschuh

sind wieder angekommen.

End-, 1/2-Liken-Calwer-Schuh,

Filz- u. Luchschuh

empfehlen billigst

Geirr. Aug. Bilsfinger.

## Jagdwesten

empfehlen, um damit zu räumen, für Männer von M. 1.50 an

Geirr. Aug. Bilsfinger.

Von Welzheim nach

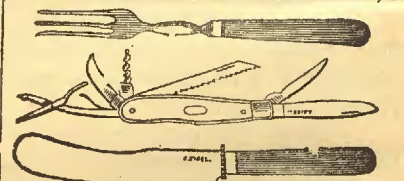
Schorndorf ging eine

## Reisedecke

verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben gegen gute Belohnung in der „Krone“ in Schorndorf.

## Nebischeeren

prima Qualität, sowie auch Taschenmesser mit Horn-, Elfenbein-,



Hirschhorn-, Perlmutter-, Schildplatt-Schaalen, Transchier-Bestecke, Schinken- und Metzger-Messer, Dessert- und größere Bestecke, Scheeren, Rasier-Messer gegen Garantie, Streichriemen etc. etc.

Alle in mein Fach einschlagenden Artikel werden von mir pünktlich geschliffen und repariert und nimmt solche entgegen Herr Kürschnermeister Guberan und Bote Klopfer.

## Konrad Sigel,

Messerschmied, Schorndorf.

## Musikal. Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

VI. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage.)

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probennummern gratis

und franko.

C. A. Koch's Verlag,

Leipzig.

Reismehl und Leintuch

empfehlen!

H. Hohly.